

* 04.08.1923, Graz

Anglistischer Literaturwissenschaftler

Der Österreichische Anglist Franz K. Stanzel hat sich in einer ganzen Reihe von Schriften, beginnend in den fünfziger Jahren, um die Ausarbeitung einer deskriptiven bzw. analytischen Typologie bemüht, mit der besonders die innere Perspektivierung und die spezifische Erzählweise von Romanen oder anderen narrativen Texten erfaßt werden kann. Unter (eher assoziativem) Verweis auf [Goethes](#) Konzept von den [Naturformen der Dichtung](#) (1819) entwickelt er eine kreisförmige Konstellation von "typischen", d.h. vielfach auffindbaren narrativen Modellen, für die er den (leicht mißverständlichen) Ausdruck Erzählsituationen durchsetzt. Der sogenannte "Typenkreis" von [auktorialer](#)

,
[personaler](#)

und

[Ich-Erzählsituation](#)

gehört seit langem zum literaturanalytischen Grundwissen (und kann bei Bedarf noch um eine 'neutrale' Variante bzw. um vielfache Misch- und Übergangsformen ergänzt werden).

Diese "Erzählsituationen" sind also komplexe Kategorien, die verschiedene Einzelmerkmale (z.B. grammatische Person; Begrenzung des erzählerischen Blickfeldes oder Wissens; Einsatz von reflexiven und kommentierenden Textelementen) in einer Art und Weise kombinieren, die dem historischen Stand der Erzähltechnik wie auch der jeweiligen Werkintention entspricht. Eben deswegen wird Stanzels Konzept verschiedentlich fehlende Systematik und mangelnde analytische Trennschärfe vorgeworfen - am plausibelsten wohl von [Gérard Genette](#), der Stanzels Typenkreis ein eigenes, eher binäres Schema von

[Fokalisierungstypen](#)

entgegensetzt. Auf der anderen Seite ist unbestreitbar, daß Stanzels Konzept gerade wegen seines synthetischen Charakters besonders brauchbar und anschaulich ist, wenn es um die strukturelle Beschreibung konkreter Texte geht. Besonders die anhaltende Verbreitung seines didaktisch angelegten Leitfadens

Typische Formen des Romans

(zuerst 1964) belegt diesen Gebrauchswert.

Wissenschaftsgeschichtlich darf man Stanzels Arbeiten neben [Käte Hamburgers](#) *Logik der*

Dichtung

und
[Eb](#)

[erhard Lämmerts](#)

Bauformen des Erzählens

stellen, mit denen Mitte der fünfziger Jahre in Deutschland die Ausarbeitung einer rational und analytisch orientierten Literaturwissenschaft, zunächst vor allem auf dem Gebiet der Erzähltheorie, begann. In diesen Prozeß, den man auch als mühsame Überwindung der ideologischen Fixierung der deutschen Germanistik verstehen darf, konnte Franz K. Stanzel, der als Anglist zunächst in Göttingen und Erlangen lehrte, auch seinen fachspezifischen Kontakt zur angloamerikanischen Literaturwissenschaft im Sinne eines undogmatischen Pragmatismus einbringen.

© JV

Wichtige Schriften

- Franz K. Stanzel: Die typischen Erzählsituationen im Roman. Dargestellt an "Tom Jones", "Moby Dick", "The Ambassadors", "Ulysses" u.a., Wien/Stuttgart 1955.
- Franz K. Stanzel: Typische Formen des Romans, Göttingen 1964 u.ö.
- Franz K. Stanzel: Theorie des Erzählens, Göttingen 1985.

Sekundärliteratur

- D. Cohn: The Encirclement of Narrative. On Franz K. Stanzel's "Theorie des Erzählens", in: Poetics Today 2 (1981), H.2, S.157-182.
- G. Genette: Die Erzählung, München 1994, S.2679-278.
- J. Vogt: Aspekte erzählender Prosa. Eine Einführung in Erzähltechnik und Romantheorie, 7. Aufl. Opladen/Wiesbaden 1990, Kap.2.